

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Aufforderung.

Dieserigen **Vormänner von Feuerwehrraththeilungen**, welche sich mit den **Mannschaftsrapporten** über den Scheunenbrand vom 23. Juli d. J. noch in Rückstand befinden, erhalten andurch Veranlassung, ihre **Rapporte** je bei 1 $\frac{1}{2}$ Strafe bis zum 21. August d. J. an Rathsstelle einzureichen.

Frankenberg, am 14. August 1871.

Der Stadtrath.
Wetzer, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Das 10te Stück vom diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatt ist erschienen und kann an Rathsstelle einzusehen werden.

- Nr 64. Verordnung, die nächste Volkszählung betreffend; vom 27. Juli 1871.
- Nr 65. Verordnung, die Erweiterung des Bahnhofs Rierisch betreffend; vom 29. Juli 1871.
- Nr 66. Bekanntmachung, die Richtungslinie der Leipzig-Teicher Eisenbahn betreffend; vom 2. August 1871.
- Nr 67. Bekanntmachung, die Betriebsöffnung der Staatsbahnstrecke Großschönau-Warnsdorf betreffend; vom 8. August 1871.

Der Stadtrath.
Wetzer, Brgmstr.

Gemäß der Verordnung vom 10. Februar 1870 wird bekannt gemacht, daß nach erfolgter Neuwahl der **Kirchenvorstand der Parochie Auerwalde** aus nachgenannten sieben Mitgliedern besteht: **Christian Gottlob Sering, Johann August Ranft, Karl Gottlieb Böbner, Gottfried Saupe**, allerseits in Auerwalde, **Friedrich August Winkler, Karl Gottlob Sahn**, beiderseits in Warnsdorf, und dem Vorsitzenden **Georg Robert Floren**, Pfarrer zu Auerwalde.

Kriegschronik von 1870.

17. August.

Der König von Preußen ernannt den General v. Bonin zum Generalgouverneur von Lothringen und den Grafen v. Bismarck-Böhlen zum Generalgouverneur von Elsaß. — Gefecht zwischen einer Division der deutschen Flotte (Dampfschacht „Grille“, Kanonenboote „Drache“, „Blitz“ und „Salamander“) und vier französischen Panzerregatten, einer Corvette und einem Avisoschiff westlich von Insel Rügen ohne Verlust für die Deutschen. — Marschall Bazaine meldet nach Paris, daß er den Deutschen eine Schlacht geliefert und diese auf der ganzen Linie zurückgeworfen habe.

18. August.

Siegreiche neunstündige Schlacht bei Rezonville, Gravelotte und St. Privat des 2., 7., 8., 9., 12. Armeecorps, des Gardecorps und der Artillerie des 3. Armeecorps gegen die französische Armee, die durch diese Niederlage von ihren Verbindungen mit Paris abgeschnitten und in die Festung Metz zurückgeworfen wird. Glänzender Sturm der Sachsen auf St. Privat. General v. Kraushaar fällt. Verlust der Sachsen 91 Offiziere und 2000 Mann. Verluste der Deutschen vor Metz (14., 16. und 18. August) 40,000 Mann; Franzosen 50,000. — Kriegsminister Graf Faltao erklärt im Gesetzgebenden Körper zu Paris, daß die Nachrichten vom Kriegsschauplatz gut lauten. — General Trochu, zum Gouverneur von Paris ernannt, erläßt eine zur Ordnung und Ruhe mahnende Proclamation. — In Paris dauert die Ausweisung der Deutschen fort. Im Gesetzgebenden Körper verlangt Gambetta Zwangsmaßregeln gegen die Ausländer und Thiers drückt die Hoffnung aus, daß Paris dem Feinde unbestegbaren Widerstand leisten werde. Er empfiehlt die Umgegend zur Einde zu machen, Paris mit einem Ueberfluß von Lebensmitteln zu versehen, den Landbewohnern dazu gestattend, mit den Erzeugnissen des Bodens nach der Hauptstadt zu flüchten.

Vierter Reichstagsbericht an die Wähler des 15. sächsischen Wahlbezirks.

Von Karl Wiedermann.

Meine Herren Wähler!

So sehr ich mich mit meinen ersten drei Berichten über den Reichstag und meine Thätigkeit auf demselben beizt habe, so sehr bin ich leider — zu meinem eigenen lebhaftesten Bedauern — mit diesem letzten in Rück-

stand geblieben. Zu meiner Entschuldigung mag es dienen, daß ich nicht bloß nach einer fast einvierteljährigen Abwesenheit von hier auf dem Reichstag — weit länger, als ich gedacht hatte! — in meiner doppelten nächsten Berufsthätigkeit (als akademischer Lehrer und als Zeitungsredacteur) viel zu thun hatte, um das Versäumte nachzuholen, sondern daß mitten in diese drängenden Geschäfte hinein wiederum eine an meine Zeit und Kraft gestellte Anforderung fiel, welche indirekt eine Art von Fortsetzung meiner reichstäglichen Thätigkeit war.

Sie erinnern sich vielleicht aus den Verhandlungen des Reichstags, daß u. A. auch ein Antrag auf Erlass eines Reichspressegesetzes gestellt und daß dieser Antrag mit dem von meinem sächsischen Kollegen Brochhaus und mir gemachten Zusatz angenommen ward: der Bundesrath möge dieses Pressegesetz schon in der Herbstsession vorlegen, und er möge, wenn thunlich, durch vorherige Veröffentlichung des Entwurfs den zunächst dabei Beteiligten (Schriftstellern, Buchdruckern, Buchhändlern) und den Sachkundigen Gelegenheit geben, Einwürfe, Wünsche, Abänderungsvorschläge in Bezug darauf vorzubringen.

Gerade während des Reichstags fand in Berlin eine Versammlung des ständigen Ausschusses des Deutschen Journalistentages statt. Der Ausschuss beschloß, auf die Tagesordnung der im Juli abzuhaltenden Generalversammlung des Journalistentags an erster Stelle die Berichterstattung und Berathung „über die Grundlage eines Reichspressegesetzes“ zu stellen, und er betraute mich dieser Berichterstattung mit. Die ganze Wichtigkeit dieses Auftrags erkennend, da die Beschlüsse einer Vertretung der deutschen Tagespresse, wie es der Deutsche Journalistentag ist, von Bundesrath und Reichstag nicht wohl unbeachtet gelassen werden können, arbeitete ich sorgsam einen vollständigen Pressegesetzentwurf aus und fügte demselben ausführliche Motive bei, so daß das Ganze ein Schriftchen von mehr als 1 1/2 Bogen engen Druckes ward. Da mir aber auch viel daranlag, daß dieser mein Entwurf wenigstens in allen seinen Hauptpunkten von dem Journalistentage angenommen und zu dem feineren gemacht würde, so schenkte ich nicht das Zeitopfer und die in den heißen Julitagen nicht geringe Anstrengung einer Reise nach Breslau, wo jene Versammlung stattfand. Ich war auch so glücklich, sämmtliche 10 §§ meines Entwurfs von der Versammlung angenommen zu sehen, mehrere mit Abänderungen oder Zusätzen, die deren Grundgedanken nicht alterirten und mit denen ich mich einverstanden erklären konnte.

Daß diese Arbeit keine ganz fruchtlose gewesen sein wird, läßt sich hoffen. Allem Anschein nach werden die in Breslau gefaßten Beschlüsse schon bei der Abfassung

des Reichspressegesetzentwurfs beachtet werden; wenigstens hat man von amtlicher Stelle in Berlin aus sofort dem Entwurf und die Verhandlungen darüber sich erbeten. Um so weniger ist zu zweifeln, daß der Reichstag den in unserem Entwurfe niedergelegten, die Freiheit der Presse sehr entschieden währenden Ansichten seine Aufmerksamkeit und hoffentlich seine Zustimmung schenken wird. Und so ist es vielleicht mir und meinen journalistischen Kollegen gelungen, etwas dazu beizutragen, daß die Presse im ganzen deutschen Reich von so mancher Fessel, die sie noch drückt, befreit, gegen unnöthige oder willkürliche Beschränkungen und Störungen ihrer für die Bildung des Volkes so wichtigen Thätigkeit geschützt wird.

Ich habe hier, indem ich mich wegen meiner Säumnis rechtfertigte, zugleich schon ein Stück Bericht erstattet sowohl über meine Thätigkeit im vorigen Reichstage, als auch über die beim nächsten (im Herbst) mir zu fallende Aufgabe einer Bertheidigung der von mir in jenem Entwurfe niedergelegten Ansichten. Denn an Widerspruch dagegen wird es schwerlich ganz fehlen. Ist es mir seiner Zeit beim Landtage in Dresden gelungen, als Referent über den Pressegesetzentwurf in der II. Kammer in dieser von Haus aus nicht unfeinsinnigen Entwurf manche Verbesserungen zu bringen, so daß unser jetziges sächsisches Pressegesetz eines der freiesten und besten der in Deutschland bestehenden ist, so will ich hoffen, es werde mir und meinen Gesinnungsgenossen im Reichstage gelingen, auch noch die Beschränkungen, welche dort stehen geblieben sind, und deren gleichwohl nach meiner festen Ueberzeugung heutzutage ein Pressegesetz gar wohl entwerthen kann, von dem für das ganze Reich zu erlassenden Pressegesetz fernzuhalten. Je größer eine Nation und je großartiger die Verhältnisse, in denen sie sich bewegt, desto mehr Freiheit des Gedankenandrucks kann ihr unbedenklich gewährt werden. Zumal aber der Deutschen, die sich als so besonnen und geistlich, als so vaterlandsliebend und ordnungsliebend, ihrer ungeheuren Mehrheit nach, in den jüngsten Zeiten wiederum bewährt hat.

Ich komme jetzt auf eine Reihe anderer wichtiger Verhandlungen des vorigen Reichstags. An die zweite Berathung des sog. Schädengesetzes, womit sich mein letzter (dritter) Bericht beschäftigte, schloß sich die Berathung über die Vereinigung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reich. Daß diese Länder weder preussisch noch bairisch, noch weniger aber zerstückelt und unter eine Mehrheit deutscher Staaten getheilt werden dürften, darüber war ich vom Anfange an mit mir einig gewesen. Ich hatte daher auch in meiner Deutschen Allg. Zeitung zuerst mit den Gedanken vertreten, sie als „unmittelbaren Reichsland“ zu behandeln, und war dabei stehen geblieben.

Abth. des
bietenden
Chauffee-
hall- und
haftlicher
sich ein-
terzeich-
rige.
der Um-
nzuzeigen,
Behreuer-
aptsächlich
ung des
en werde.
werden in
freundliche
71.
rednen.
Cyclus
berg und
haus),
ngen der
f, Lie-
Grube,
Format
läuf-
graph.
e
traße.
erstraße.
men
bert.
en und
am 1.
Erpe-
ogis
bert.
selbige
here in
acken
228.

unbeirrt durch die mancherlei Anfechtungen und Ausstellungen, die sich gegen diese Gedanken richteten. Es ist freilich etwas ganz Neues, ein solches „unmittelbares Reichsland“; allein in unserm heutigen Deutschen Reich ist gar Manches auch anderwärts noch nicht da gewesen, und es geht doch; warum sollte es nicht auch mit dem „Reichslande“ gehen? Den einen großen Vortheil hat diese Form jedenfalls, daß sie gestattet, den neugewonnenen Bevölkerungen ein großes Maß von Selbstregierung zu gewähren, ihre Eigentümlichkeiten so weit zulässig zu schonen, ferner, daß die Elsaß-Lothringer, die bisher Angehörige eines großen einheitlichen Staatswesens waren, sich in ihre neue Stellung leichter finden werden, wenn sie unmittelbar dem deutschen Reiche, der jetzt ersten Großmacht Europas, gehören, als wenn sie Baiern, Baden, Hessen-Darmstadt, ja auch selbst Preußen würden.

Die Vorlage an den Reichstag wegen Elsaß-Lothringen ging von eben diesen Gedanken aus. Elsaß-Lothringen sollte Reichsland sein, vorläufig (bis 1. Januar 1874) von Kaiser und Bundesrath allein verwaltet werden, welche auch einzelne Theile der Reichsverfassung dort einführen könnten; nach diesem Termin sollte die ganze Reichsverfassung daselbst ins Leben treten, und dann sollte die Vertheilung über Elsaß-Lothringen vom Reichstag und Bundesrath zusammen geübt werden — bis etwa durch ein Reichsgesetz ein Anderes festgesetzt würde, mit anderen Worten, bis die Reichsgewalten es an der Zeit fänden, jenem Lande eine eigne Vertretung zu geben.

Ob und wenn dieses Letztere zu geschehen haben werde, ist eine Frage, die erst später den Reichstag beschäftigen wird. Ich will daher hier nur kurz bemerken, daß ich meinerseits der Ansicht bin, man müsse allerdings für Elsaß-Lothringen (wie für jedes andre Bundesland) eine Landesvertretung einführen, sobald die Gemüther dort so weit beruhigt und die Ansichten so weit geklärt sind, daß man nicht mehr einen vorwiegend französischen, undeutlich gefärbten Landtag zu befürchten hat.

Für das Provisorium (bis 1. Januar 1874, oder wie der Reichstag beschloß, nur bis 1. Januar 1873) hätte ich gern dem Reichstage auch eine Mitwirkung wenigstens bei den großen organischen Gesetzen (über Schulwesen, Gemeindefwesen etc.) vorbehalten gewünscht. Die laufenden Angelegenheiten mochte dann der Reichskanzler im Verordnungswege oder durch sog. Nothgesetze (wie sie unsere Verfassung in § 89 vorsieht) erledigen. Ich glaube nicht, daß dies praktisch unthunlich gewesen wäre, und für den Reichstag dürfte ein solches Mitgesetzgebungsrecht des Reichstags vielleicht weniger beengend gewesen sein, als das Gebundensein an die Beschlüsse des Bundesraths bei allen wichtigeren Angelegenheiten.

Diese meine Ansicht fand indes im Schooße der national-liberalen Fraction keinen Anklang. Gleichwohl wollte man doch einige constitutionelle Bürgerrechte haben, um dem parlamentarischen System, welches die Basis des Reichs ist, nicht allzu viel zu vergeben. Man beantragte daher und setzte es auch im Reichstage durch, daß Schulden für Elsaß-Lothringen nur mit Zustimmung des Reichstags gemacht werden dürften.

Diese Ausnahmestimmung gerade im Geldpunkte, nachdem man in allem Uebrigen auf jede Mitwirkung des Reichstags verzichtet hatte, verletzten den Reichskanzler. Er sah darin ein Mißtrauen gegen sich. Fast schien es, als sollte ein ähnlicher „Conflict“ zwischen ihm und dem Reichstage entstehen, wie vordem zwischen ihm und dem preussischen Abgeordnetenhaus. Schon jubelten in dieser Erwartung die Gegner des parlamentarischen Wesens, und selber Blätter, die gewöhnlich für officiös gelten, wie Norddeutsche Allg. Zeitung und Provinzialcorrespondenz, schlugen einen gefährlichen und drohenden Ton gegen den Reichstag an. Glücklicherweise gelang es, die Angelegenheit zur nochmaligen Beratung in die Commission zurückzuverweisen, und dort, im persönlichen Meinungsaustausche mit dem Reichskanzler, kam es zu einer Verständigung, ohne daß der eine oder andere Theil etwas zurückzunehmen brauchte. Der Reichskanzler gab zu, daß, wenn Reichsschulden im Interesse von Elsaß-Lothringen contractirt werden sollten, der Reichstag zuvor gehört werden müßte, während für bloße Landeschulden man sich etwa nur der Zustimmung von Notabeln aus dem Lande selbst zu versichern haben würde. Anders hatten es die Antragsteller selbst nicht gemeint und sie trugen daher kein Bedenken, ihrem Antrage diese bestimmtere Fassung zu geben.

Ein anderer Verbesserungsvorschlag zu der Vorlage, den ich bei den Vorberathungen in der Fraction machte, hatte besseren Erfolg, indem er, durch den Referenten der Commission, den unsrer Fraction angehörenden badiischen Abgeordneten Ramey, aufgenommen, in der Commission und dann auch im Plenum zum Beschluß erhoben ward. Es war der Vorschlag, schon jetzt, unerwartet der Einführung anderer Theile der Reichsverfassung, die Bestimmung wegen des sog. Indignats in Elsaß-Lothringen ins Leben zu rufen, d. h. die Gemeinsamkeit und Gleichheit der allgemeinen Reichsbürgerrechte zwischen diesen neuen Bundesländern und dem übrigen Deutschland.

Noch mit zwei weiteren Vorlagen in Bezug auf Elsaß-Lothringen hat sich der Reichstag zu beschäftigen gehabt: Der einen wegen Beschaffung von Betriebsmitteln für die dortigen Eisenbahnen, und einer andern wegen Bestellung des Reichsoberhandelsgerichts zu Leipzig als oberster Gerichtshof (Cassationshof) für Elsaß-Lothringen (auch in andern als Handelsgerichtssachen). Durch diese Erweiterungen seiner Basis ist der genannte Gerichtshof der Bestimmung eines wirklichen obersten Reichsgerichts, zu der er doch früher oder später erhoben werden muß, bedeutend näher gerückt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die neueste ministerielle Berliner „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die Ausführung des Frankfurter Friedensvertrags nimmt nicht den schnellen und regelrechten Fortgang, welcher umsomehr gehofft werden konnte, als Deutschland alle Verpflichtungen gewissenhaft beobachtet und den französischen Wünschen möglichst entgegengekommen wurde. Die französische Regierung wünscht die beschleunigte Räumung durch Zahlungsanerbietungen unter Verkürzung der Vertragsfristen. Man müsse jedoch darauf achten, daß die angebotenen Zahlungsmittel volle Zuversicht bieten. Die baldigste, befriedigende Lösung der Frankfurter Unterhandlungen sei dringend notwendig, sowie, daß man in Frankreich die unablässigen Hysterien zur Ruhe verweise, welche den Frieden gefährden. Die Räumung des französischen Gebiets werde in dem Maße fortschreiten, als Frankreich seinen Verpflichtungen genüge. Da die französische Regierung anbietet, die dritte halbe Milliarde schon nächstens zu zahlen, so sind Anordnungen getroffen worden, eintretenden Falls mit der Räumung des französischen Gebiets vorzugehen. Zunächst würde die 2. und die 22. Division zurückkehren. Auch die Räumung der Forts von Paris ist in Aussicht genommen. Selbstverständlich müßte die Erfüllung der entsprechenden Verpflichtungen Frankreichs vorausgehen.

Kaiser Wilhelm wurde bei seiner am 13. Abends in Gastein erfolgten Ankunft vom Kultusminister v. Mülller begrüßt. Derselbe stellte hierauf den Bürgermeister Beringer vor, welcher im Namen der Gemeinde den Kaiser empfing. Letzterer sprach längere Zeit in freundlichster Weise mit dem Reichskanzler Grafen Bismarck.

Wie die „Deutsche Reichs corresp.“ hört, hat die Auszahlung der Dotarrinnen aus dem Biermilionenfond in diesen Tagen begonnen. Es sind insgesammt 16 Personen, welche mit verärgerten Belohnungen bedacht sind. Außer dem Staatsminister Delbrück werden noch zwei süddeutsche Diplomaten genannt, die übrigen gehören dem Militärstande an.

Eine jüngst in Heidelberg tagende Versammlung von Altkatholiken (als Vorbereitung für eine große Versammlung der Gegner der Unfehlbarkeitslehre) hat sich für die Nothwendigkeit durchgreifender kirchlicher Reformen ausgesprochen, zugleich aber den klugen Entschluß gefaßt, erst eine feste Organisation aller zerstreuten Glieder zu bilden, um dann im September gemeinsam weiter vorzugehen.

In Baiern hat die anti-clericale Bewegung auch einen Schritt vorwärts gemacht. Man beginnt dort nämlich die Ehen nach dem Tridentinischen Concil vorzunehmen, so oft ein Pfarrer sich weigert, vortrauen. Braut und Bräutigam begeben sich zu dem Pfarrer, erklären ihm, daß sie sich als Mann und Frau haben wollen, reichen sich vor ihm die Hände, und die Ehe ist geschlossen, ob nun der Pfarrer sie anerkennt oder nicht.

Schon begann man zu vergessen, daß in den Niederlanden noch die Nachkommen der Jansenisten wohnen, die im 17. Jahrhundert als erbitterte Feinde der Jesuiten unter ihrem Bischof Jansen den Schoß der katholischen Kirche verlassen mußten. Jetzt tauchen sie plötzlich aus ihrer Verstecktheit auf und schaaren sich mit den Altkatholiken zusammen, um die erlittene Schmach ihrer Väter zu rächen.

Der Bau des provisorischen Reichstagsgebäudes in Berlin ist in seinen äußern Umrißen

nahezu vollendet. Es ist bereits mit dem Auflegen der Zink- und Glasbedachung der Sitzungssäle für den Bundesrath wie für das Plenum begonnen worden.

Eine möglichst gerechte und gleiche Vertheilung aller Lasten herbeizuführen, ist eines der edelsten aber auch nothwendigsten Ziele, die das neue deutsche Reich sich gestellt hat. So wird der kleinste Staat des großen deutschen Vaterlandes in Zukunft stolz darauf sein, nicht mehr bloß durch übermäßige Anstrengung eines Theils seiner Stammgenossen seinen militärischen Schutz gegen Außen zu finden. Diese Rolle hat bisher stets Preußen übernehmen müssen. Interessant ist der Nachweis, daß in dem letzten Krieg von den rund 350,000 Mann Landwehr, welche der König von Preußen unter die Waffen rief, allein 335,000 Mann auf die acht alten preussischen Provinzen fielen. In einem ähnlichen Verhältnis bleibt aber wieder Süddeutschland in Bezug auf die Zahl der gestellten Mannschaften hinter Norddeutschland zurück, sodaß sich aus allen Zusammenstellungen ergibt, wie Altpreußen im Vergleich zu seiner Volkszahl etwa das Doppelte an Soldaten gestellt hat, wie das ganze übrige Deutschland zusammen.

Die Forts der an Deutschland abgetretenen französischen Festungen werden statt der bisherigen französischen Namen in kurzem deutsche (nach den Namen der berühmten deutschen Heerführer) erhalten.

Die preussischen Kriegsschulen in Potsdam, Anklam, Reife, Erfurt, Hannover, Cassel und Engers sind mit Mitraileusen versehen worden, um in diesen Lehranstalten zum Unterricht benutzt zu werden.

Da in Berlin jetzt eine so große Noth an Wohnungen ist und Viele gar keine Wohnungen bekommen können und wenn sie auch noch so viel Miete zahlen, so ist jetzt eine Gesellschaft zusammengetreten, die in Tempelhof ein großes Areal gekauft, um kleinere und größere Wohnhäuser zu bauen.

Dem Vernehmen nach ist die Verwaltung der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft mit Vorbereitungen zur Einführung einer vierten Wagenklasse für den Personenverkehr beschäftigt.

Die sogenannte Welfenlegion scheint noch immer nicht zur Ruhe gelangt zu sein. Die „Helvetie“ erzählt, letzten Sonntag habe man in Bern eine Anzahl Rothhosen gesehen, welche man zuerst für französische Soldaten hielt, die aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrten. Bei näherem Sehen, Hören und Nachfragen erfuhr man, daß diese blonden und Plattdeutsch sprechenden Soldaten Angehörige der ehemaligen hannoverschen Legion waren, welche während des Krieges in Algerien verwendet wurden und nun ihren Weg nach Oesterreich einschlagen.

Zwischen der eidgenössischen Regierung und Frankreich ist ein Uebereinkommen getroffen worden, welchem zufolge Frankreich, das bis jetzt 5 Millionen Fracs. auf die durch den Uebertritt der Armee Bourbaki's über die Schweizer Grenze nöthig gewordene Internirung derselben der Schweiz erwachsenen Kosten bezahlt hat, vom 15. August an alle 14 Tage bis zur vollständigen Deckung eine Million Francs zahlen wird. Dagegen wird die Schweiz alles im Lande befindliche französische Kriegsmaterial an Frankreich ausliefern.

Die französische Regierung hat der Stadt Paris die Summe von 3 Mill. Fracs. zur Verfügung gestellt; dieselben sollen zur Brodvertheilung verwandt werden. Das Elend, welches in Folge des Krieges und der Commune in Paris entstanden, ist sehr groß.

Es ist bekannt, daß die Wiedererrichtung der Vendôme-Säule ungefähr 300,000 Francs kosten wird. Interessant dürfte hierbei das Factum sein, daß der Fall der Säule mehr als das Doppelte dieser Summe dem Pariser Handel eingebracht hat.

In G... Säule in den... viel in... Ziffern... bürge... 3,800... Durch... ist. G... Hande... von 3... gewöhn... circa... Der... Ansicht... auch... ersten... zu eine... den, w... ausbre... wieder... In Fra... für sie... gefällig... Ueber... die „R... ein. S... mer und... fig gan... bewegen... da keine... sel weilt... cretar... Tage ha... Riboli... der Gar... vorstand... Rumä... der euro... Krämpfe... verzweig... energische... diese erg... mit Abba... hziges... nicht sich... gegen die... Der D... von Buff... sendbahn... durchfabre... unterdise... am 17. G... Vor ei... westphälis... Schweiz... sich hören... oder der... die Wacht... so jog die... Volksmenge... Liebes... hinaus ge... eine Ansp... aus den... Im deut... die Franzo... sind 40... Cur-einge... In Ston... 11. d. die... Brentice in... kamen dabe... ten schwere... Explosion i... des gefährl... verwandelte... und setzte... Zwei der... Riste voll... herauszuzieh...

In England sind 1,200,000 Photographien der Säule vor und nach ihrem Falle verkauft worden, in den Vereinigten Staaten über eine Million, in Deutschland gegen 800,000 und etwa eben so viel in verschiedenen anderen Ländern. Diese Ziffern, welche die Pariser „Vérité“ meint vorbringen zu können, geben eine Totalsumme von 3,800,000 Photographien, von denen jede im Durchschnitt zu 50 Centimes verkauft worden ist. Es sind also 1,900,000 Francs aus diesem Handel gelöst worden, der bei einem Procentsatz von 3 % (mehr bringt solcher Handel in Paris gewöhnlich nicht ein) einen Reingewinn von circa 600,000 Francs abgeworfen hat.

Der richtige Pole huldigt immer noch der Ansicht, Polen sei noch nicht verloren, wenn es auch schon hundert Jahre her ist, daß es zum ersten Mal getheilt wurde. Deshalb wird jetzt zu einem „Aller-Polentag“ in Lemberg eingeladen, wo man sich wahrscheinlich kräftig an- und ausredet, um dann mit beruhigtem Gewissen wieder auseinanderzugehen in die Zerstreung. In Frankreich freilich blüht kein Weizen mehr für sie, da ist Finis Poloniae, d. h. leben Sie gefälligst wohl!

Ueber das Befinden Garibaldi's laufen, wie die „R. Z.“ schreibt, ungünstige Mittheilungen ein. Sein Gesundheitszustand wird täglich schlimmer und die Schichtschmerzen heftiger. Er ist häufig ganz unfähig, sich von seinem Zimmer zu bewegen. Er befindet sich in großer Einsamkeit, da keiner seiner Verwandten auf der kleinen Insel weilt. Nur ein alter Diener und sein Secretär Vasso leisten ihm Gesellschaft. Dieser Tage hat er den Besuch eines gewissen Doctors Riboli erhalten, der sein intimer Freund ist und der Garibaldi'schen Ambulanz im letzten Kriege vorstand.

Rumänien, gegenwärtig das Schmerzenskind der europäischen Diplomatie, liegt in schweren Krämpfen. Unter dem Militär ist eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden, die energische Maßregeln erfordert. Wer aber soll diese ergreifen? Der Fürst scheint entschieden mit Abdankungsplänen umzugehen, die ihm ein hitziges Fieber zugezogen haben. Er fühlt sich nicht sicherer, als alle seine deutschen Landleute, gegen die man überall Complotte schmiedet.

Der Mont-Genis-Tunnel ist am 10. August von Buffalem bis Bardonnchia auf einem Eisenbahnzuge mit dem besten Erfolge vollständig durchfahren worden. Die Einweihung dieser unterirdischen Verkehrsstraße wird wahrscheinlich am 17. September erfolgen.

Vor einigen Tagen kam die Kapelle eines westphälischen Regiments nach Burgdorf in der Schweiz, um auch dort, wie in andern Städten, sich hören zu lassen. Da im dortigen Gottesacker der Dichter des deutschen Nationalliedes: die Nacht am Rhein, Max Schneckenburger, ruht, so zog die Kapelle hinaus und mit ihr eine große Volksmenge und spielte dort die Melodie dieses Liedes. Der Ortspfarrer Dürr war auch mit hinaus gezogen und hielt an die Versammlung eine Ansprache, daß Allen die hellen Thränen aus den Augen flossen.

Im deutschen Kaiserbad Gms finden sich auch die Franzosen wieder ein. Aus der Normandie sind 40 und aus Paris selbst 10 Familien zur Cur eingetroffen.

In Stowmarket, Grafschaft Suffolk, ist am 11. d. die Schießbaumwollfabrik des Hauses Brentice in die Luft gestiegen; zwölf Menschen kamen dabei ums Leben und etwa vierzig erlitten schwere Verletzungen. Zuerst geschah eine Explosion im Magazin, wo etwa zwölf Tonnen des gefährlichen Stoffes aufbewahrt waren; sie verwandelte fast die ganze Fabrik in Trümmer und setzte die anstoßenden Gebäude in Brand. Zwei der Herren Brentice versuchten hier eine Riste voll Patronen aus einem Trockenhaufe herauszuziehen, als die Patronen sich entzündeten

und die Beiden todt auf der Stelle blieben. Die durch die Explosion hervorgerufene Erschütterung war furchtbar und in einem Umkreise von 12 bis 14 Meilen zu verspüren; alle größeren Fenster der Stadt waren zersplittert und einige Häuser ihres Daches beraubt. Noch im Laufe der letzten Wochen haben Regierungsbeamte in jener Fabrik Versuche angestellt, aus welchen sie die Unendzündbarkeit der Patronen unter den hier gegebenen Verhältnissen nachwiesen; aber die Thatsachen haben auf traurige Art den Nachweis umgeköst.

Dieser Tage wird sich in Pilsen ein seltenes Schauspiel vollziehen, nämlich eine Hinrichtung durch den Strang und zwar des zum Tode verurtheilten Zigeuners und Raubmörders Janecel, dessen Begnadigung Kaiser Franz Joseph zurückgewiesen.

Deutsche Ehlichkeit. Bei der Belagerung von Paris fanden bayerische Soldaten in ihrem Standquartiere Ecceur eine Kaffette mit 100,000 Fres. in Werthpapieren. Sie überlieferten sofort die Kaffette an ihren Bataillonscommandeur. Dieser brachte den Fund in sichere Hände und gab sich alle Mühe, den Eigenthümer in Erfahrung zu bringen. Erst jetzt ist es ihm gelungen, und die Freude des Eigenthümers war groß, als er seinen verlorenen Schatz wieder erhielt.

Arnold Siegfried Jahn, der einzige Sohn des Turnvaters Jahn, lebt noch in Amerika, wohin er vor 20 Jahren ausgewandert ist. Er ist verheiratet, hat 3 Kinder und muß sich und seine Familie durch seine Handarbeit als Fabrikarbeiter erhalten.

Wilhelm von Humboldt's ältester Sohn, zugleich Erbe der seiner Zeit dem berühmten Staatsmanne und Gelehrten von König Friedrich Wilhelm III. zu Theil gewordenen Dotation, ist in diesen Tagen, 75 Jahre alt, in Berlin gestorben. Der Verstorbene, der von seinem Vater und seinem noch größeren Oheim Alexander nichts geerbt hatte als den Namen und einen reichen Besitz, hat den größten Theil seines Lebens als Sonderling zugebracht; in den letzten 10 bis 15 Jahren hat er, obwohl vollständig gesund, das Bett nicht verlassen.

Das in Dresden dem Thierschutz-Verein gewidmete Organ bringt nachstehende interessante Notiz über den Flug der Vögel: Als Alexander v. Humboldt den Chimborasso bestieg, erblidete er einen Condor in einer Höhe von circa 40,000 Fuß, gleich einem kleinen Punkte, der sich dann mit immer größerer Schnelligkeit herab und auf eine Beute stürzte. Was nun die Schnelligkeit der verschiedenen Vögel betrifft, so haben die darüber angestellten Forschungen zu dem Resultate geführt: Habichte und viele andere Vögel fliegen in einer Stunde 30 Meilen weit; die Eidergans, welche schwerfälliger ist, legt 18

Meilen in der Stunde zurück, die gemeine Krähe 5 Meilen, die gemeine Schwalbe 18, die Thurmschwalbe aber 54. Der Adler legt in einer Minute 5000 Fuß, mithin in circa 4 1/2 Minuten eine Meile zurück. Ein Falke, welcher dem König Heinrich dem Vierten von Frankreich gehörte und von Fontainebleau entflohen, wurde 24 Stunden später auf der Insel Malta eingefangen, welche 306 Meilen davon entfernt liegt. In Deutschland findet man ungefähr 350 verschiedene Vogelarten; die Zahl sämmtlicher Arten, soweit man sie auf der ganzen Erde kennt, beträgt über 7000.

Vorräthig bei C. G. Rosberg:
Mierib's Deutscher Volkskalender
für 1872.
Preis 10 Ngr.

Payne's
Illustrirter Familien-Kalender 1872.
Mit einer in Stahl gestochenen Kunstbeilage.
Jedes Exemplar dieses Kalenders enthält als Gratis-Prämie ein vollständiges illustriertes Kochbuch.
Preis 5 Ngr.

Himbeeren,
saure Kirschen, Mutterkorn kauft
Apotheke Flöha.

Ein fettes Schwein
steht zu verkaufen Chemnitzer Straße N. 370.


Vor vierzehn Tagen wurde in der Nähe der Fischerschenke eine goldene Broche verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine Belohnung in vorgenannter Restauration gefällig abzugeben.

Ein Glasergejelle
erhält dauernde Arbeit bei
Rudolf Gangsch.

Ein Spuler
wird bei 15 Wochenlohn gesucht Chemnitzer Straße 429.

Zu beziehen durch C. G. Rosberg:
Neue vollständige Original-Ausgabe

von
Ch. Körner's sämmtlichen Werken
in 4 Bänden oder 10 Lieferungen,
à Piefg. 4 Ngr.

Die 1. Lieferung liegt zur Ansicht aus.
 Ein inmitten der Stadt gelegenes
Wohnhaus mit Hintergebäude ist
für die Kaufsumme von 1600 ₰ —
— bei 2. — 300 ₰ — — An-
zahlung durch mich zu verkaufen.
C. Schockelt.

Bekanntmachung.

Vom 1. September d. Js. an werden alle bei unserm Vereine fernerhin eingehenden Spareinlagen gleichmäßig mit 4 % aufs Jahr verzinst.
Hainichen, am 12. August 1871.

Der Verwaltungsrath
des landwirthschaftl. Consum-, Spar- und Vorschuß-Vereins
für Hainichen und Umgegend.

Max Starke,
Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlte sein großes Lager von:
Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.



Ein donnerndes Hurrah den Kameraden des Deutschen Kriegervereins, den Herren

Louis Hilmar Schmidt, Karl Friedrich Gruhl, Karl Hermann Böttger, Karl August Böttger, Heinrich Wilhelm Pönisch, Gustav Polster, Karl Friedrich Hackebeit, Theodor Robert Pönisch, Karl Gottfried Schulze, Bernhard Böhme, Traugott Ernst Gleißberg, Karl Heinrich Römer, Karl Johann Fischer, Theodor Grünert, Friedrich Robert Friedrich, Friedrich August Neubert, Karl Leberecht Wagner, Friedrich August Bonitz, Friedrich Ernst Kühnert, Friedrich Julius Heller, Ferdinand Otto Mezler, Karl Julius Herrmann, August Ferdinand Helfrecht, Friedrich Hermann Lägel, Karl Ferdinand Rüdiger, Friedrich August Hahn, Karl August Hebold, Adolph Robert Gärtner, Karl Friedrich Röber, Gustav Adolph Reinhardt, Friedrich August Krell, Friedrich Wilhelm Bötsch, Heinrich Eduard Kalltosen, David Ernst Rahfeld, Gotthelf Heinrich Lorenz, Karl Hermann Beyer, Friedrich Coloman Thiele, Robert Julius Kanst, Julius Kranz, Friedrich Robert Grammann, Wilhelm Friedrich Weber, Eduard Theodor Finsterbusch, Friedrich Julius Rudolph, Bruno Hermann Neukirch, Friedrich August Fischer, Karl Heinrich Köhler, Karl Gottlob Ihle, August Louis Wagner, Johann Robert Reinhardt, Karl Hermann Müller,

am Jahrestage ihres ruhmreichen Kampfes bei St. Privat,
den 18. August 1871.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Deutscher Kriegerverein zu Frankenberg.

Freitag, den 18. August d. J., am Jahrestage der Schlacht bei St. Privat, zu Ehren der betheiligten Kameraden Versammlung im Vereinslocal Abends 8 Uhr.
Sonntag, den 20. August d. J., Feldmarsch nach Chemnitz. Versammlungsort: Vereinslocal. Abmarsch früh 6 Uhr. Um zahlreiche Betheiligung an beiden Tagen bittet
Der Vorstand.

Öffentliche Arbeiterversammlung

Sonnabend, den 19. August a. c., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Benedix.
Tagesordnung:
Der social-demokratische Congress.
Referent: Herr Eckstein aus Waldheim.
Der social-demokratische Arbeiterverein.

Nachdem sich der Vorstand des
Feldmann'schen Kranken-Unterstützungs-Vereins
aus Gründen geeinigt hat den Verein aufzulösen, um sich mit betr. Vereinsvermögen dem
Sieberschen Kranken-Unterstützungs-Verein anzuschließen, werden hierdurch sämtliche Mitglieder geladen, sich nächsten Sonntag, als den 20. August a. c., Punkt 3 Uhr zu einer General-Versammlung in Herrn Siebers Local einzufinden, um ihr Ja oder Nein hierfür zu geben. Nichterscheinende schließen wir der Majorität an.
Frankenberg, den 15. August 1871. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es ist uns die Agentur der
allgemeinen Unfall-Versicherungsbank in Leipzig
für den Bezirk des Gerichtsamtes Frankenberg übertragen worden; wir erlauben uns nun, die Herren Fabrikbesitzer, Maschinenbauanstalten etc. auf das Halbpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 aufmerksam zu machen. Die Versicherungen bei obiger Bank sind sehr billig. Mit Statuten und sonstigen Erklärungen stehen wir gern zu Diensten und nehmen Versicherungsanträge jederzeit entgegen.
Sainichen, den 15. August 1871. R. Stenger & Co.

Das Glasgeschäft von F. Naumann,

Chemnitzer Straße,
empfehlen sein Lager von rheinländischem und preussischem Tafelglas, sowie buntes Glas in 6 Farben, schuppen- und milchweißes Tafelglas zur gefälligen Beachtung und versichern bei Entnahme die billigsten Preise.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Der von mir angezeigte
Tanzunterrichts-Cursus
beginnt Freitag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Benedix.
Einer zahlreichen Betheiligung steht freundlichst entgegen
Hochachtungsvoll
C. F. Dieze.

Sichtenwalde.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung, daß allwöchentlich Freitags **Schlachtfest** in meiner Restauration stattfindet, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Louis Fischer, Fleischermeister.

Eduard Biehl, Wagenbauer

in
Gartha bei Waldheim,
empfehle ich mit einer großen Auswahl fertiger
Rüst- und Rungenwagen
in guter Arbeit zu mäßigen Preisen und bittet bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung.

Capitalien

zu jeder Höhe werden gegen gute Hypotheken unter möglichst billigen Bedingungen fortwährend vermittelt durch das Bank-, Agentur- und Lotteriegeschäft von
H. Pöland in Sainichen.

Marktpreise.

Chemnitz, den 16. August. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 24 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr., Erdäpfel 2 Thlr. 74 Ngr. bis 2 Thlr. 15 Ngr.
Die Kanne Butter 205 Pf. bis 225 Pf.